



Fischereimuseum Peitz

Seit dem späten 16. Jahrhundert ist Peitz für erfolgreiche Fischzucht überregional bekannt. Der Peitzer Karpfen ist eine eigene Zuchtform. Die Fischereitraditionen werden bis heute beim alljährlich stattfindenden Großen Fischzug am Hälterteich und zum Peitzer Fischerfest gepflegt. Das Fischereimuseum Peitz wurde im Jahr 2006 in der ehemaligen Formerei des Hüttenwerkes eröffnet.

Es verfügt über eine Ausstellungsfläche von etwa 200 m² auf zwei Ebenen. Zum Fischereimuseum gehören der „Prof. Schäperclaus - Peitzer Teichlehrpfad“ und Exponate im Außenbereich. Dort befindet sich auch das größte Exponat - ein Hälterkahn aus den 1920er Jahren. Den Grundstock der Sammlung, die in Teilen zuvor in einem Nebenraum der historischen Hochofenhalle des Hüttenwerkes zu sehen war, bilden Exponate des Fischers Herbert Ebel aus Groß-Glienicke.



Auswahl der Zuchtkarpfen



Fischereimuseum Peitz

Die Stadt Peitz, gelegen am Rand des Spreewaldes, wurde 1301 erstmals urkundlich erwähnt. Der Kern der alten Burganlage sowie Reste der Festungsanlage mit Festungsturm aus dem 16. Jahrhundert sind noch heute zu besichtigen. Die drei brandenburgischen Festungen Spandau, Küstrin und Peitz wurden von bedeutenden italienischen Baumeistern zum Schutz der Mark geplant.



Lebendige Traditionspflege

Erntedankfest zu erleben. Für technikinteressierte Besucher des Peitzer Landes empfiehlt sich ein Ausflug zum Flugplatzmuseum Drewitz, zur Holländermühle Turnow oder zum Wasserkraftwerk Grießen. Besucherführungen durch das Kraftwerk Jänschwalde sind nach Anmeldung möglich.

In der Holländerwindmühle Straupitz mit ihren drei Funktionsbereichen als Korn- und Schrotmühle, Ölmühle sowie einer dampfbetriebenen Sägemühle wird heute wieder leicht bekömmliches und schmackhaftes Lausitzer Leinöl gepresst.



Rathaus Peitz

Im historischen Stadtkern von Peitz sind das älteste Bürgerhaus – nach dem Stadtbrand um 1610 wieder errichtet – sowie weitere Bürgerhäuser aus dem 17.-20. Jahrhundert, das Rathaus mit Tudorgiebel sowie die Stadtkirche (nach einem Entwurf von Friedrich August Stüler) mit ihrer großen Konzertorgel erhalten. Die Stadt Peitz ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischem Stadtkern“. Wendisch/sorbische Traditionen werden in der Sorbischen Bauernstube Heinersbrück und dem Heimatmuseum Dissen präsentiert. Die Brauchtumpflege ist zur Fastnacht, beim Osterfeuer und dem



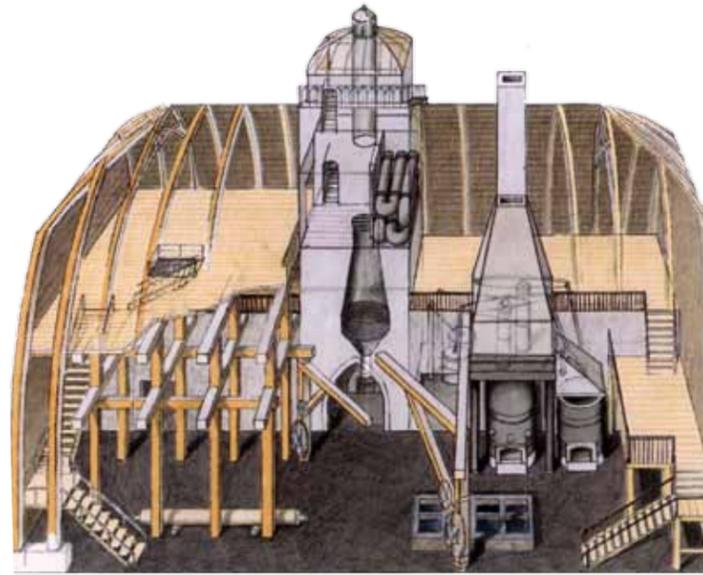
Festungsturm

Die Hochofen- und Gießereihalle aus dem frühen 19. Jahrhundert ist noch original erhalten. Das Bohlenbinderdach der Halle macht sie zu einem einmaligen Architekturdenkmal. Die beiden Kuppelöfen und die englische Gebläsemaschine



Rückansicht der Hochofenhalle

Eisenhütten- und Hammerwerk



aus dieser Zeit werden noch heute zu Schaugießen in Betrieb genommen. Führungen durch die Hüttenhalle und beide Museen sowie Kulturveranstaltungen werden das ganze Jahr über angeboten.



Blick in die Hochofenhalle



Hüttenmuseum Peitz

Zur gestalterischen Erweiterung und inhaltlichen Ergänzung des technischen Denkmals Eisenhütten- und Hammerwerk Peitz wurde anlässlich des Preußenjahres 2001 in der ehemaligen mechanischen Werkstatt ein Museum eröffnet. Zahlreiche Objekte, Schautafeln und Modelle führen in die Vergangenheit des ältesten noch funktionstüchtigen Eisenhüttenwerkes Deutschlands.

Die Verhüttung von Raseneisenstein, die Produktion von Guss- und Schmiedeeisen, Kanonenkugeln sowie Glocken ist hier vor dem historischen Hintergrund der Industrialisierung ebenso zu erkunden wie die Geschichte der Peitzer Festung. Zur Dokumentation der Alltagskultur im Peitzer Land hat sich das Hüttenmuseum der Sammlung von Klemmeisen verschrieben, die seit Jahrhunderten der Herstellung einer kulanrischen Spezialität („Klemmkuchen“) dienen.



Historisches Zylindergebläse



Hüttenmuseum Peitz

Peitz und seine Umgebung



Stüler-Kirche



Festungspassage



Amtsbibliothek



Tagebau Jänschwalde



Eisenhüttenwerk Peitz



Kraftwerk Jänschwalde

Zwei mal jährlich führt der Förderverein Hüttenwerk Peitz e.V. (in Ergänzung zu den turnusmäßigen Teichwanderungen) große Teichführungen mit anschließender Exkursion in das Kraftwerk Jänschwalde und die dort befindlichen Fischzuchtanlagen bzw. in Kombination mit einer Fahrt in den benachbarten Braunkohletagebau durch. An die Peripherie der Peitzer Teichlandschaft, mit ca. 1000 ha das größte zusammenhängende Teichgebiet

Deutschlands, führen Wanderwege und ein gut ausgebautes Radwegenetz. Geführte Wanderungen durch die Teiche bieten Ihnen die Gelegenheit, die reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt sowie die Teichwirtschaft in Peitz und ihre Geschichte umfassend zu erkunden.



Verbindliche Buchungen und weitere Auskünfte:

Kultur- und Tourismusamt Peitz
Markt 1
03185 Peitz
Telefon: (035 601) 81 50
www.peitz.de
Fischerei- und Hüttenmuseum Peitz
Hüttenwerk 1
03185 Peitz
Telefon: (035 601) 2 20 80
www.fischereimuseum.de

Versuchsweise wurden im 17. Jahrhundert auch Kanonenrohre gefertigt. Diese erwiesen sich jedoch als qualitativ minderwertig und für den Kriegseinsatz ungeeignet. Zwischen 1807 und 1813 befand sich das Werk unter sächsischer Verwaltung. 1809 bis 1810 wurde die Hochofenhalle mit Hochofen und geschweißter Bohlenbinderkonstruktion erbaut. Bis 1839 entstand die Werksanlage mit Produktenmagazin, Hüttenamt, Arbeiterwohnhäusern, Emailierwerk

und Stabhammer. Ihre Blütezeit hatte die Peitzer Hütte im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. 1856 erfolgte die Stilllegung des Hochofenbetriebs. Bis 1898 betrieb ein Pächter die Gießerei mit zwei Kupolöfen. Nun gewann die Fischzucht als Wirtschaftszweig im Peitzer Land deutlich an Gewicht. 1867 wurden die Peitzer Fischer zum Berliner Hoflieferanten erklärt. In den 1920er Jahren besaß die Teichwirtschaft Peitz 88 Teiche und war die zweitgrößte Karpfenzucht in Deutschland.

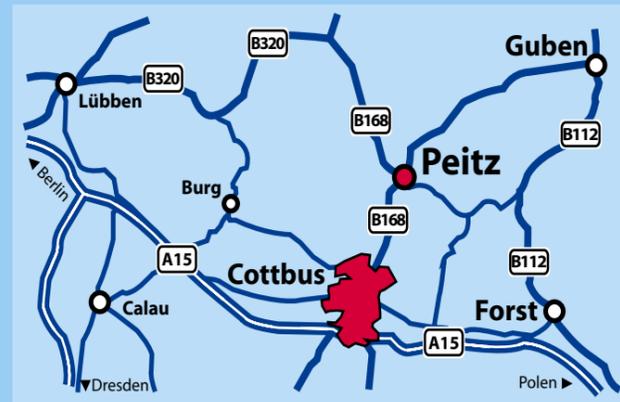
Impressum:
Förderverein Hüttenwerk Peitz e.V.



Hüttenwerk 1
03185 Peitz
Tel: (035 601) 3 44 16
info@peitzer-huettenwerk.de
www.peitzer-huettenwerk.de

Diese Publikation wurde gefördert durch das Land Brandenburg aus Mitteln der Fischereiabgabe.

-  am Kreisverkehr in Richtung Heinersbrück/Jänschwalde abbiegen und der beschilderten Route zum Hüttenmuseum/Karpfenklause folgen; Parkplätze (auch für Reisebusse) sind vorhanden
-  Buslinien 21, 29 & 77 (nach Lieberose/Goyatz bzw. Guben) oder - von dort kommend - Richtung Cottbus, bitte planen Sie 20 Minuten für den Fußweg ein
-  Bahnlinie RE 11 Cottbus - Guben - Frankfurt/Oder (Bahnhof Peitz/Ost)



Grundlayout: Jürgen Förster
Layout: www.koffergrieff.de
Bildnachweis: Behnisch, Kunkel, Redies, Storbeck
Festungsturm: © derwolf / PIXELIO



Eisenhütten- und Hammerwerk Peitz

Geschichte des Eisenhütten- und Hammerwerks Peitz

Der in der Region vorhandene Raseneisenstein war die materielle Grundlage für das brandenburgisch-preußische Eisenhüttenwerk Peitz. Er befand sich nur wenige Spatentiefen unter der Humus- und Torfschicht, war leicht zu fördern und enthielt bis zu 35 Prozent reinen Eisens. Das kurfürstliche Werk wurde an heutiger Stelle um 1550 gegründet.

Die Energie für die Wasserräder (und somit alle Maschinen des Werkes) lieferte der Hammerstrom. Dabei handelt es sich um einen künstlichen Kanal der Spree, der unter Markgraf Johann von Küstrin in Vorbereitung des Festungsbaus in Peitz angelegt wurde. 1568 wurden die ersten Erzeugnisse aus Peitzer Produktion erwähnt. Das Werk belieferte die brandenburgisch-preußische Armee sowie deren Festungen Spandau, Küstrin und Peitz mit Kanonenkugeln.



Eisenhüttenwerk Peitz (Rückansicht mit Hammerstrom)

